

Strg+alt+entf

Vier „armseelige“ Geschichten beseelen Wuppertal

Ingrid Brosewski

André Krajewski, 1967 in Wuppertal geboren, studierte an der Bergischen Universität Pädagogik, Germanistik und Geschichte. Schwerpunkt: Deutsche Literatur/Die Zeit des Dritten Reiches. 2002-2004 hielt er Computerkurse für Kinder, Senioren und Berufsrückkehrerinnen ab. Ab 2003 stellt er Texte zu historischen Ereignissen, Biografien über Personen aus Politik und Literatur dem Internetportal Shoa zur Verfügung. Seine erste Veröffentlichung, die Kurzgeschichte „Canossa“, erhielt im Rahmen eines Literaturwettbewerbs der Trude-Unruh-Akademie den Sonderpreis 2006.

Sein erster, im Januar diesen Jahres erschienene kritische Wuppertaler Großstadtroman erzählt die Geschichten diverser Stadtbewohner aus dem „Tal“ und ihre Probleme im Alltag. Der Titel mag auf ein Handbuch für Computerbenutzer schließen lassen, doch spielt er vielmehr auf Abbruch und Neustart in Politik und Gesellschaft an. Der Roman enthält nicht allein Alltägliches, sondern auch Satirisches und nimmt die aktuelle politische Großwetterlage unter die Lupe. Der Leser erhält Einblick hinter die Fassaden unserer Gesellschaft.

Die Protagonisten kommen aus unterschiedlichen Schichten, begegnen sich aber mehr zufällig und es kommt zu interessanten Beziehungen. Ob zwischen Mann und Frau, Chef und Untergebener, Professor und Student, Prominenz und Presse oder Politik und Wirtschaft. Beziehungen in bunter Vielfalt bilden den äußeren Rahmen des Buches. Ihre Krisen, ihr Scheitern, ihr ungewöhnlicher Verlauf - eben Geschichten aus dem Leben.

Detailliert beschreibt er den momentanen Zustand der Gesellschaft, die Kluft zwischen oben und unten. Hartz IV-Empfänger, die sich mit ihrer Situation nicht unbedingt abfinden wollen, besser Betuchte, die trotzdem nicht zufrieden mit ihrem Leben sind. Er schreibt über Willkür von Behörden, Korruption,

die eigentlich ganz armselig rüberkommt, und auch Chancen, die Menschen ergreifen, wenn sie das „System“ einmal begriffen und durchschaut haben.

Der Autor zeigt Wuppertal aus einer ganz subjektiven Sichtweise. Man könnte sagen, es ist eine Hass-Liebe oder doch ein verborgenes „Heimatgefühl“, die einen, der das „Tal“ nicht kennt und vielleicht auch nicht unbedingt mag, neugierig macht.

Eine Figur in Ihrem Roman erinnert doch sehr an Ihre eigene Vita. Wie viel André Krajewski haben Sie in Ihrem Werk verarbeitet?

Ein Autor schöpft aus dem was er erlebt, was er in irgendeiner Form wahrnimmt. Ich bin ein leidenschaftlicher Beobachter, habe auch einiges am eigenen Leib erfahren müssen. Positiv wie negativ! Somit ist mein Roman Dichtung und Wahrheit. Beides hält sich die Waage.

Ihre Website ist ja ein richtiges Lesebuch. In „Gedanken eines Zeitgenossen“ geben sie sehr viel von sich preis und ziehen eine kritische Bilanz z.B. zu Hartz IV (Arge), Gewalt in Computerspielen, das Schulsystem etc. Werden sie das in einen neuen Roman einbringen?

Eindeutig ja, denn alle gesellschaftlichen Themen liegen mir am Herzen. Was in diesem Lande schief läuft löst in mir einen Impuls aus: „Du musst dich äußern!“ Das können Romane sein, Kurzgeschichten und Gedichte. Großprojekte sind in Arbeit!

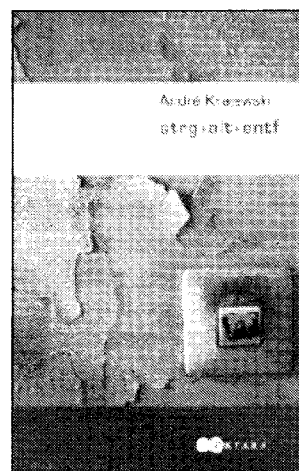
Ihr großes Interesse neben der Literatur gehört der Geschichte, speziell der Zeit des Dritten Reiches. Wie schätzen Sie die derzeitige Gefahr durch rechtsextremistische Parteien und Rechtsradikale ein?

Mich beunruhigt das, was in den letzten Jahren vor allem in den fünf ewig neuen Ländern zu beobachten war. Mein Credo ist „Gebt den Menschen eine Zukunft“, denn vor allem Massen-

arbeitslosigkeit, mangelhafte Bildung und fehlende Lebensperspektiven sind Nährboden für rechtes Gedankengut, gerade bei Jugendlichen. Wenn die Politik weiterhin dieses Problem verharmlost, kann es durchaus irgendwo einen Bürgermeister aus den Reihen der NPD geben. Sicher gibt es noch viele weitere Faktoren und Gedanken. Wir alle sind gefordert, etwas zu tun! Ein kleiner Beitrag von mir waren Artikel bei www.shoa.de um Aufklärungsarbeit zu leisten und Wissen weiterzugeben.

Welche Beziehung haben Sie zum „Tal“? Wird Ihnen das nicht manchmal zu eng?

Ich fahre leidenschaftlich gerne Schwebbahn und somit wird es dann lang! Das Tal ist meine Heimat und ich liebe diese Stadt derart, dass ich sie irgendwann stärker in meine Arbeit einbringen will. Ich stelle mir einen großen Bildband mit anspruchsvollen Texten - auch Gedichten - vor. Dazu Fotos, die nicht auf Ansichtskarten zu sehen sind und auch und vor allem Menschen aus dem Tal zeigen. Früher, vor Hartz IV, zog es mich bisweilen hinaus, aber nur nach Paris. Das ist die einzige Stadt, in welcher ich, außer in Wuppertal, leben könnte und möchte. Hat der Eiffelturm nicht etwas vom Gerüst der Schwebbahn?



Oktara Verlag, Wuppertal. Bestellbar bei Online-shops: Amazon, Thalia, Buch 24, JPC, BOL.de und in Buchhandlungen.